

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Postillon von Lonjumeau**

**Adam, Adolphe**

**Leipzig, [um 1930]**

Auftritt II

[urn:nbn:de:bsz:31-82604](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82604)

O wär' ich nie geboren,  
Ihn hab' ich, ach! verloren,  
Der Treue mir geschworen,  
Sein Herz ist nicht mehr mein!

Ach, umsonst sind alle Gaben,  
Die das Glück mir gültig verliehn,  
Da die Leiden, tief ins Herz gegraben,  
Mir das Leben finster umziehn!  
Ich denk' an ihn, stets nur an ihn!  
Und wenn auch Leiden das Leben durchziehn:  
Ich denk' an ihn, stets nur an ihn!

O wär' ich nie geboren,  
Ihn hab' ich, ach! nun verloren,  
Der Treue mir geschworen,  
Sein Herz ist nicht mehr mein!  
Endlos sind alle Klagen,  
Die das Herz mir zernagen  
Dennoch werde ich sagen:  
Stets will ich treu ihm sein!

Rose (kommt aus der Seitenthür rechts).

### Zweiter Auftritt.

Frau von Latour. Rose ihr zur Linken.

Frau v. Latour (lebhaft). Nun, Rose?

Rose. Ihre Befehle, gnädige Frau, sind vollzogen. (Nach rechts zeigend.) Sie finden in diesem Gemach alles, was Sie bestellt haben.

Frau v. Latour (auf dem Sofa rechts Platz nehmend). Ich werde also den Treulosen wiedersehen! Der Gedanke, heute noch meinem Manne nahe zu sein, ihn nach zehn Jahren zum erstenmale wieder zu sprechen, setzt mich in Verwirrung.

Rose. Wie? Sie könnten den Abscheulichen noch lieben, der Sie zehn Jahre lang im Stich lassen konnte, und Sie

mutterseelen allein nach Isle-de-France ziehen ließ! Jetzt, wo Sie, Dank der Erbschaft Ihrer Tante, reich, sehr reich sind, [wo Sie nichts von der Bäuerin mehr an sich haben;] jetzt würde ich an Ihrer Stelle auch gar nicht mehr an meinen Mann denken. Den Namen haben Sie bereits geändert, so würde ich denn auch —

**Frau v. Latour.** Er verdiente es wohl. Schon seit drei Monaten bin ich nach Frankreich zurückgekehrt, und noch wurde kein einziger von den Briefen, welche die arme Magdalene an ihn schrieb, beantwortet.

**Rose.** Die süßduftenden Billetchen dagegen, welche Sie ihm unter dem Namen der Frau von Latour schrieben, und die ich ihm in Ihrem Namen zustellte —

**Frau v. Latour.** Das ärgerte mich gerade am meisten. Ich weiß recht gut, daß wenn ich ihm, so wie ich jetzt bin, vor Augen getreten wäre, er zu mir zurückgekehrt wäre; [aber ich hätte alsdann seine wiedererwachte Zärtlichkeit auf Rechnung meines jetzigen Vermögens setzen können; und doch hätte ich gewünscht, daß dieses Magdalene, ja Magdalene allein bewirkt hätte!] Aber ich will mich rächen! Dem Eifer dieses schwachköpfigen Marquis verdanke ich es, daß Saint-Phar heute noch selbst hierherkömmt.

**Rose.** Der arme Marquis de Corcy! Wissen Sie auch Madame, daß er zum Narrischwerden in Sie verliebt ist?

**Frau v. Latour.** Der langweilige Patron! [In seiner Eigenschaft als Nachbar fällt er mir täglich mit seinen gaulanten Redensarten und zärtlichen Erklärungen lästig.]

**Rose** (lächelnd). Wüßte er, daß er Ihnen einen Nebenbuhler, einen Gemahl zuführte —

**Frau v. Latour.** Er ist weit davon entfernt, die Wahrheit zu ahnen! Aus Liebe zu mir komponierte er ein Intermezzo, welches die Sängler der großen Oper hier bei mir aufführen sollen. Ich ging sogleich darauf ein —

**Rose.** Vortrefflich. Bei dieser Gelegenheit werden Sie den treulosen Saint-Phar, vormals Postillon und jetzt erstes

Mitglied der Königl. Oper, ganz in Ihre Hände bekommen, ihn, der sie so hinterging. Aber, bei der Ehre des ganzen weiblichen Geschlechts, lassen Sie sich nicht weich machen!

Frau v. Latour (lächelnd). Sei ruhig! ich werde ihn seine Unbeständigkeit teuer bezahlen lassen!

Rose. Diese abscheulichen Männer können nicht genug geplagt werden!

Frau v. Latour. Still, der Marquis!

Marquis (näher sich von links Mitte).

Rose (geht mit einer Verneigung gegen den Marquis links Mitte ab).

### Dritter Auftritt.

Frau von Latour. Marquis von Corcy.

Marquis (eintretend). Ah! Hier ist ja die Beherrscherin dieser Räume! Vergebung, Verzeihung, daß ich Sie warten ließ.

Frau v. Latour (giebt einen Wink zum Sitzen). Ich zürne Ihnen deshalb nicht, Marquis!

Marquis (nimmt auf einem Fauteuil am Sofa Platz). Allzuglück! Denken Sie sich aber, Verehrteste, wenig fehlte, so hätte aus unserm Intermezzo nichts werden können.

Frau v. Latour. Sie erschrecken mich!

Marquis. Ich wäre schuldlos gewesen, meine Verse waren bereit — Klagen des Schäfers Dytirus! Ich, der Schäfer — ich Klage —

Frau v. Latour (ungebulbig). Die Sänger werden also kommen, nicht wahr?

Marquis. Anfangs hatten sie zwar die Kühnheit, sich zu weigern, indem sie vorgaben: sie seien vom Singen zu sehr angegriffen; man überhäufe sie mit Arbeit; besonders setzte sich Saint-Phar an die Spitze der Unzufriedenen.

Frau v. Latour. Wer ist denn dieser Saint-Phar?

Marquis. Ein eigentümlicher Kauz, der aber zum Ent-